

notwendig) macht. Es ist also auch eine null-fokalisierte Verschwörungserzählung denkbar, in der uns eine abstrakte Stimme die Abläufe der Verschwörung präsentiert. Bezeichnenderweise ist diese Form der Verschwörungserzählung allerdings im zeitgenössischen Verschwörungsgedanken so gut wie gar nicht vorhanden. Die allermeisten Verschwörungserzählungen leben vom Rausch der Erkenntnis, dem Aufdecken verborgener Pläne, der fieberhaften Suche nach neuen Zeichen, noch tiefer reichendem Kabbala. Die allermeisten Verschwörungserzählungen sind, ihrer Struktur nach, klassische Detektivgeschichten.

Über diese letzte Einsicht lohnt es sich allerdings, genauer und gesondert nachzudenken. Sie offenbart nämlich noch eine weitere, tiefgreifende Art und Weise, wie Verschwörungsgedanken ganz grundsätzlich durch die Fantasie gesteuert ist. Ich widme mich diesem Gedanken im nächsten Abschnitt.

3. Die Wahrheit ist da draußen – von der Sucht nach Wahrheit

Verschwörungstheoretiker*innen, diese Beobachtung ist uns in den letzten Kapiteln immer wieder begegnet, scheinen sich auf besondere Weise nach Wahrheit zu sehnen (siehe z.B. Kapitel 3, Abschnitt 3.1; Abschnitt 7). Sie betonen gerne, dass sie auf der Suche nach der Wahrheit sind und sehen sich selbst als Rebell*innen im Kampf für die Wahrheit. Nun habe ich in den letzten Kapiteln jedoch behauptet, dass Verschwörungstheoretiker*innen nicht *wirklich* auf der Suche nach der Wahrheit sind, sondern lediglich eine Welt fantasieren, in der sie auf Wahrheit zielen. Ich habe allerdings die theoretischen Folgen der Idee, dass Wahrheit im verschwörungstheoretischen Denken ein Objekt der Fantasie ist, noch nicht vollständig ausgelotet.

Die Fantasie ist ein Ort, in dem unsere Wünsche und Begierden Form annehmen. Diese Wünsche und Begierden sind, insofern sie der Fantasie angehören, besondere mentale Zustände, die in einer besonderen Beziehung zu ihren Inhalten und zu dem stehen, was diese Inhalte abbilden. Ich werde versuchen hervorzuheben, dass diese Beziehung in einem noch zu bestimmenden Wortsinn *erotisch* ist. In anderen Worten: Ich werde behaupten, dass Verschwörungstheoretiker*innen, indem sie die Wahrheit fantasieren, diese Wahrheit *begehren* oder sich nach ihr *sehnen*, aber nicht nach ihr *suchen*. Um diese wilde Behauptung zu begründen, muss ich allerdings weiter ausholen.

3.1 Eros und die Funktion der Fantasie

Anne Carson stellt ihrem Meilenstein *Eros the Bittersweet*³, in der sie die Funktionsweise von Wünschen und Begierden erörtert, eine Erzählung von Kafka voran. In *Der Kreisel* lauert ein Philosoph, der sich vorgenommen hat, das Allgemeine über eine Einzelheit zu verstehen, den Kreisel spielender Kinder auf und stürzt sich auf diese, sobald sie sich in Drehung befinden. Allerdings enden seine Bemühungen, die Drehung des Kreisels zu verstehen, in Enttäuschung:

»Und immer wenn die Vorbereitungen zum Drehen des Kreisels gemacht wurden, hatte er Hoffnung, nun werde es gelingen, und drehte sich der Kreisel, wurde ihm im atemlosen Laufen nach ihm die Hoffnung zur Gewissheit, hielt er aber dann das dumme Holzstück in der Hand, wurde ihm übel und das Geschrei der Kinder, das er bisher nicht gehört hatte und das ihm jetzt plötzlich in die Ohren fuhr, jagte ihn fort, er taumelte wie ein Kreisel unter einer ungeschickten Peitsche.« (Kafka 1970, 376)

Für Carson zeigt sich in dieser Geschichte das grundlegende Funktionsprinzip erotischer Zustände: solange der Philosoph den Kreisel noch nicht erhascht hat, befindet er sich in einem Zustand schmerzlicher Vorfreude. Er kann es kaum erwarten, den Kreisel endlich in Händen zu halten, die wundersame Drehung scheint unendliche Anziehungskraft auszuüben und alle Geheimnisse des Universums in sich zu bergen. Den Kreisel zu begehren, ist also sowohl schmerzhaft als auch genussvoll. Doch ist der Kreisel erst einmal gefangen, verwandelt er sich in ein »dummes Holzstück«. Der Zauber ist vorbei, die genussvolle Anspannung vor dem Zugriff ist verschwunden.

Das Grundprinzip erotischer Begierde (die für Carson auch philosophische Begierde nach Wahrheit und Wissen umfasst) liegt in dieser Gegensätzlichkeit. Die Begierde ist immer auf die schmerzvolle Abwesenheit eines Objektes – sei es nun der Geliebte oder die geliebte Wahrheit – gerichtet. Aber das Genussvolle an der Begierde (die »sweetness« im titelgebenden Adjektiv »bittersweet«) kommt nicht aus dem reinen Erlangen des begehrten Objektes, dem Erhaschen des Kreisels, sondern aus der hinausgezögerten Begierde, also dem Noch-Nicht-Ganz-Besitz des Objektes selbst. Begierde ist somit widersprüchlich: Was sie begehrt, ist ihr Objekt, und damit ihre eigene Erfüllung und Auf-

3 Carson (1986).

lösung. Aber insofern sich der Genuss in Begierde genau aus ihrer *Nicht-Erfüllung* ergibt, will sie auch weiter frustriert werden und fortleben. Begierde scheint auf das Erlangen des Objektes zu zielen. Aber sie zielt mindestens auch auf ihren Selbsterhalt, also auf das Nicht-Erlangen ihres Objektes. Begierde besteht, in anderen Worten, in der Hatz – in der *Jagd* nach der Beute, nicht in ihrem *Schuss*; in der *Sehnsucht*, nicht ihrer *Erfüllung*; im *Prozess*, nicht in seinem *Ergebnis*.

Je länger die Begierde hinausgezögert wird, desto genussvoller wird sie. Und jede Form des Genusses, die darin liegt, das begehrte Objekt endlich zu erlangen, stammt aus der zuvor hinausgezögerten Suche nach dem Objekt. Carson weist darauf hin, dass sich diese Vorstellung des Prinzips des Eros durch weite Teile der Darstellung erotischer Liebe des antiken Griechenlands zieht. Liebeszenen auf Vasen stellen zum Beispiel häufig ein Motiv dar, in dem sich die Frau zur Flucht vom Mann abwendet – wo also der Begehrende das Objekt seiner Begierde *fast*, aber eben doch nicht zu fassen bekommt. Und natürlich muss ich meine Leser*innen nicht durch allzu detailreiche Hinweise darauf erröten lassen, dass sich zahlreiche sexuelle Praktiken wesentlich um dieses Moment der Verzögerung einer Befriedigung drehen.

Ich möchte Carsons Deutung noch einen Gedanken hinzufügen, den sie nicht ganz explizit formuliert, der aber in ihren Ausführungen, insbesondere in der Kafka-Geschichte, bereits angelegt ist. Kafkas Philosoph ist frustriert, weil sich der begehrte Kreisel, sobald er ihn in Händen hält, stets in ein dummes Holzstück verwandelt hat, an dem nichts von dem Zauber zu haften scheint, den es zuvor innehatte. Das liegt daran, dass die erotische Begierde wesentlich ein Zustand der Fantasie ist. Wie ich in den Kapiteln 1 und 3 bereits diskutiert habe, ist die Fantasie eine Schafferin von Abbildern – Abbildern aber, die ihre Originale ästhetisch verzerrt darstellen. Deshalb, auch darauf habe ich bereits hingewiesen (Kapitel 3, Abschnitt 9), sind die Verschwörungen in Verschwörungstheorien so schillernd und aufregend, und nicht so schnöde wie echte Verschwörungen. Die Fantasie ästhetisiert ihre Abbilder, macht sie schöner, spannender, aufregender, kurzum: idealisiert sie. Das oben beschriebene Prinzip erotischer Zustände, wonach diese Genuss daraus ziehen, nicht befriedigt zu werden, funktioniert nur, wenn die Objekte der Begierde fantasierte Abbilder, nicht ihre Originale, sind. Denn erst dann wird deutlich, wie es genussvoll sein kann, etwas, das man unbedingt will, *nicht* zu bekommen. Bittersüß kann das Sehnen nach dem begehrten Objekt nur sein, wenn man, solange man das Objekt nicht besitzt, mit seinem ästhetisierten Abbild umgehen darf. Solange der Kreisel noch nicht in seinem Besitz ist, darf

der Philosoph sich Tagträumen über die Verheißungen des Kreisels hingeben und alle seine tiefsten Wünsche in den Kiesel legen. *Deshalb* ist der Zustand der Begierde selbsterhaltend und genussvoll – weil wir, sobald er erfüllt wird, und insofern er überhaupt erfüllt werden kann, mit dem echten, schnöden, kantigen Objekt Vorlieb nehmen müssen. Die Objekte erotischer Begierde sind also immer unerreichbare fantasierte Abbilder ihrer Originale, die Süße in bittersüßen erotischen Zuständen stammt aus den idealisierten Formen dieser Abbilder, die, wie wir bitterlich ahnen, von ihren Originalen nie erfüllt werden können. Oder anders gesagt: Die Abwesenheit, die einen zentralen Teil des Erlebens von erotischer Begierde ausmacht, kann nur durch die Fantasie gefüllt werden. Sie ist also kein reines Bedürfnis, wie etwa Hunger oder Müdigkeit, sondern selbst schon ein ästhetischer Zustand, der nach etwas sucht, das in dieser Form nicht existiert.

Nostalgie, die bittersüße Begierde, in den guten alten Zeiten zu leben, ist ein in diesem Sinne erotischer Zustand, an dem sich diese Eigenschaften gut aufzeigen lassen. Niemand hat je in den guten alten Zeiten gelebt, in denen die Farben satter, die Menschen freundlicher, die Welt einfacher waren. Es hat diese Zeit nie gegeben. Sie ist eine Erfindung unserer Fantasie. Wenn wir uns nostalgisch in diese Tage zurücksehnen, dann ist das bitter und süß; bitter, weil diese Tage unerreichbar sind – eine Zeitreise käme dem Erhaschen des Kreisels gleich, der sich sofort in ein dummes Holzstück zurückverwandelt; süß, weil wir uns in eine Welt fantasieren können, in der alles besser war. Das macht den Zustand widersprüchlich: einerseits wünschen wir uns die guten alten Zeiten herbei, andererseits ist daran genau der Umstand genussvoll, dass wir die guten alten Zeiten nie erreichen werden; gut und alt sind Zeiten nur aus der Distanz der Fantasie – sobald wir sie tatsächlich erreichen, sind sie weder gut noch alt.⁴

Was hat das alles mit Verschwörungstheorien zu tun? Folgendes: Verschwörungstheoretiker*innen befinden sich in dem eben erläuterten Sinne in erotischen Zuständen, weil sie sich auf dieselbe Weise nach Wahrheit sehnen wie sich die Nostalgie nach den guten alten Zeiten sehnt. Sie suchen eine fantasierte Form der Wahrheit.⁵ Was sie wollen ist also die Hatz, das

4 Literarisch hat dieses Prinzip Michael Ende auf den Punkt gebracht. In *Jim Knopf und Lukas* treffen die beiden Helden auf einen »Scheinriesen«, der je größer wirkt, je weiter wir von ihm weg sind und dessen normale Größe wir erst erkennen, wenn er direkt vor uns steht.

5 Siehe auch Munro (2024).

bittersüße Verfolgen der Wahrheit, aber nicht ihr tatsächliches Auffinden. Um diesen Zustand möglichst lange aufrecht zu erhalten, ist eine Verzögerung notwendig.

3.2 Verschwörungserzählungen und die Struktur der Verzögerung

Verschwörungserzählungen, so habe ich behauptet, sind wie Kriminalgeschichten. Diese Aussage muss ich nun in ihrer Allgemeinheit zurücknehmen. Kriminalgeschichten unterscheiden sich nämlich in einer entscheidenden Eigenschaft von zeitgenössischen Verschwörungserzählungen: Sie haben ein deutlich markiertes Ende. Der Mörder wird enttarnt, festgenommen, das Gute siegt. Oder er wird nicht entlarvt, entkommt, das Böse siegt. In jedem Fall ist damit die Geschichte abgeschlossen. Die Fragen, die uns antrieben, sind abschließend beantwortet. Wir klappen das Buch zu, der Abspann läuft.

Zeitgenössische Verschwörungserzählungen sind anders. Die Verschwörung nimmt in ihnen in gewisser Weise nie ein Ende. Nicht nur tritt, ist eine Verschwörergruppe entlarvt, immer eine weitere, noch tiefer verborgene Verschwörergruppe auf den Plan, es wird auch dieselbe Verschwörergruppe immer wieder neu entlarvt. Die Sendung von Alex Jones fördert immer wieder neue unglaubliche, erschütternde, alles verändernde Skandale zutage, die dann einen Tag später von der Erkenntnis einer weiteren, noch tiefgreifenderen Verschwörung abgelöst werden, und so weiter, scheinbar bis in die Unendlichkeit. Geholfen wird Jones dabei von der Unklarheit und Formlosigkeit seiner Feindgestalten. Letztendlich läuft nämlich jede neue Entdeckung eines schrecklichen Komplotts darauf hinaus, dass die pädophilen Satanisten am Werk sind. Aber wer diese Satanisten sind, was sie genau wollen, wie sie diese Ziele erreichen – das kann sich bei jeder neuen Teilverschwörung ändern.

Die Geschichte von Verschwörungserzählungen ist also nie zu Ende. Der Moment des Aufdeckens einer schrecklichen Wahrheit wird stets verschoben, nie ganz eingelöst. Diese Verzögerung des Höhepunkts der Wahrheitsfindung ist in Verschwörungserzählungen dabei auf mindestens dreierlei Weise ausgestaltet, und zwar in offenkundigen Parallelen zu (mehr oder weniger) zeitgenössischen Erzählformaten.

Erstens sind Verschwörungserzählungen *elastisch*. Zieht man sie zum Moment der Entlarvung aller Komplote in die Länge, so schnellen sie sofort zurück zum Status Quo – dem Zustand, in dem die Verschwörung für die meisten Menschen verborgen ist.

Um zu verstehen wie das möglich ist, müssen wir uns nur die Struktur bestimmter episodischer Erzählformate vor Augen führen. Die amerikanischen Sitcoms der 80er und 90er Jahre wie *Full House* oder ihre satirischen Abbilder wie *Die Simpsons*, sind elastisch. Die Simpsons existieren in einer Welt, in der alles, was sich über eine Folge hinweg in der Erzählwelt verändert, nach dem Ende der Folge wieder zurückgesetzt wird. Die Simpsons können sich einen Elefanten kaufen, der die halbe Stadt verwüstet oder das lokale Atomkraftwerk in die Luft sprengen. In der nächsten Folge wird am Anfang stets alles wieder so sein wie es einmal war. Entsprechend altert auch keiner der Charaktere; das Baby Maggy ist nach mehr als 35 Jahren Seriengeschichte immer noch ein Baby. Ausgenommen von dieser Elastizität sind nur sehr wenige Elemente, zum Beispiel interessanterweise der Tod einer Figur.

Ähnlich wie die Welt der Simpsons oder der Familie von *Full House* scheinen auch Verschwörungswelten zu funktionieren. Alex Jones erzählt uns jeden Tag zur selben Sendezeit ein Abenteuer in dieser Welt, und nachdem das Abenteuer zu Ende ist, kehren wesentliche Bestandteile der Verschwörungswelt in ihren Urzustand zurück.

Hilfreich ist an dieser Stelle auch der Vergleich zu den Schurkenfiguren, die in elastischem episodischem Erzählen auftauchen. In der Zeichentrickserie *Wo Steckt Carmen San Diego* sind wir in jeder Episode wieder der Meisterdiebin Carmen San Diego auf den Fersen. Diese stiehlt gerne berühmte Monumente wie den Eiffelturm oder die Sphinx. Mit jeder neuen Episode kehren diese Güter aber an ihre angestammten Plätze zurück. Und noch wichtiger: Zwar werden San Diegos Pläne am Ende immer vereitelt, der eigentliche Endzustand der Welt, nämlich die Gefangennahme von Carmen San Diego, wird nie erreicht. Der erzähltechnische Nullpunkt wird jede Episode neu verzögert.

Verschwörungstheoretiker*innen scheinen in vielerlei Hinsicht auch eine Carmen San Diego zu verfolgen. Anhänger*innen der QAnon-Erzählung (zu denen Alex Jones zählt) warten seit Gründung der Bewegung bei jeder neuen Episode auf eine greifbar nah erscheinende Eskalation, in der die Lichtgestalt des Donald Trump die böartige Schattenregierung auffliegen und verhaften lässt.⁶ Aber immer wieder kommt etwas dazwischen – eine neue Komplikation, ein neues Hindernis, eine neue Schicht der Verschwörung – und so verzö-

6 Am 02.11.2021 warteten einige hundert Hardcore-Fans von QAnon auf das Heiland-artige Erscheinen von JFK Junior am Grassy Knoll. JFK Junior verspätete sich und lässt noch immer auf sich warten. <https://www.washingtonpost.com/nation/2021/11/02/qanon-jfk-jr-dallas/>

gert sich der Endzustand der Erzählwelt immer und immer wieder. Mittlerweile sind die Inhalte der Erzählung weniger konkret geworden. Es wird auf eine Eskalation *irgendwann* gewartet, die wie eine Fata Morgana stets gleichzeitig ganz nah und ganz fern ist. Diese Strategie hat übrigens eine starke Ähnlichkeit zur religiösen Erzählung der Zeugen Jehovas, die lange Zeit auf sehr konkrete Endzustände ihrer Erzählung, die Apokalypse nämlich, zusteueren, jetzt aber nur noch darauf pochen, dass wir uns im *Zeitalter* der Apokalypse befinden. Auch hier steht der Weltuntergang also zwar unmittelbar bevor, kann aber im Prinzip unendlich hinausgezögert werden.⁷

Zweitens sind die Fragen, die im Zentrum von Verschwörungserzählungen stehen, und die damit das zentrale Rätsel der Erzählung ausformulieren, unendlich wiederholbar. Verschwörungserzählungen sind von der Frage »*Wer steckt dahinter?*« angetrieben. Aber es gibt in Verschwörungswelten kein endgültiges Dahinter. Jede Schattenregierung kann prinzipiell eine noch geheimere Schattenregierung in sich enthalten, jede aufgedeckte Verschwörung könnte eigentlich selbst nur ein Ablenkungsmanöver sein, um die eigentliche Verschwörung zu vertuschen.⁸ Verschwörungswelten sind Welten des Scheins und des Vorläufigen, in denen Schichten hinter Schichten liegen – gleich einer unendlichen russischen Matrjoschka-Puppe.

Auch diese Eigenschaft sind wir aus seriellen Erzählungen gewohnt. Die Serie *Lost* handelt von den Überlebenden eines Flugzeugabsturzes, die auf einer geheimnisvollen Insel stranden, auf der allerlei rätselhafte Dinge vor sich gehen. Sie lebt wesentlich von unserer Suche nach Antworten auf diese Rätsel. Auch die Welt von *Lost* ist unendlich in scheinbaren Antworten geschichtet. Jede noch so kleine Antwort, die wir auf die unzähligen Fragen über die Insel erhalten, führt sofort zu vielen weiteren Fragen. Im Laufe der Serie vergrößert sich das Mysterium der Insel also eher, statt sich aufzulösen – ein Umstand,

7 Dieselbe Struktur der Verzögerung machen sich auch Scams zunutze. Das Opfer wird in einen Zustand des begierigen (also durch die Fantasie angetriebenen) Wartens versetzt. Dieses Warten wird dann unendlich verzögert: Die schöne Frau bittet um Geld für das Flugticket, dann klappt etwas mit dem Visum nicht. Beim nächsten Versuch braucht sie wieder Geld, diesmal geht etwas am Zoll schief, und so weiter ad infinitum (besser: bis kein Geld mehr übrig ist). Das Opfer zahlt nicht, weil es *wirklich glaubt*, dass sich eine schöne junge Frau über das Internet in einen alten Herrn verlieben könnte. Es zahlt, um den bittersüßen Zustand der Fantasie nicht aufgeben zu müssen.

8 Überdies sind auch die Pläne der Verschwörer meistens nie ganz erreicht. Einige Widerstandskämpfer*innen unterwerfen sich der Kontrolle nicht. Auch in diesem Sinne setzt sich die Geschichte über die Verschwörung stets fort.

der der Serie am Ende zum Verhängnis wurde, weil die Fragen schließlich so immens aufgebauscht waren, dass es gar keine befriedigende Antwort mehr auf sie geben konnte.

Drittens sind zeitgenössische Verschwörungserzählungen, wie ich weiter unten noch genauer beschreiben werde (Abschnitt 4.3), in hyperdiegetische Räume (siehe Kapitel 4, Abschnitt 4.3) eingebettet. Das bedeutet, dass sich verschiedenste Verschwörungserzählungen als Teil ein und derselben Erzählwelt ausweisen lassen. Diese verschwörungstheoretische Welt lässt sich beliebig erweitern. Selbst wenn eine Verschwörungserzählung auserzählt sein sollte, wird es in der Verschwörungswelt weitere Erzählungen mit ähnlichen Fragen und Motiven geben, an die man sich heften kann. Die Antworten auf die übergreifenden Fragen dieser Welt sind vorläufig, das Ende der Verschwörungswelt unendlich verzögert, weil man immer noch eine weitere Verschwörung hinzufügen kann. Was wir hier sehen, ist die Entstehung eines Verschwörungs-«Franchises», das, genau wie das Franchise der Marvel-Filme medien- und erzählungsübergreifend funktioniert.

3.3 Wahrheitsbegierde

Verschwörungstheoretiker*innen, so scheint es, suchen nach Wahrheit. Sie wollen verborgene Komplotte ans Licht bringen. Es zeigt sich aber nun, dass Verschwörungserzählungen von der unendlichen Verzögerung einer abschließenden Wahrheitsfindung durchdrungen sind. Diese Verzögerung ist ein erotisches Prinzip – in dem in 3.1. ausgearbeiteten Wortsinn. Sie ist ein Indiz dafür, dass Verschwörungstheoretiker*innen die Wahrheit nicht *suchen*, sondern erotisch *begehren*. Wichtig ist ihnen der Rausch der immer neuen Erkenntnis, die Hatz nach Beweisen, die gefährvolle Suche nach Belegen. Unwichtig, und sogar lästig, ist ihnen das schlussendliche Auffinden der Wahrheit, die unausweichliche Schlussfolgerung aus den Beweisen. Die erotische Begierde nach der Wahrheit ist wie die Begierde nach dem Geliebten: Sie ist intensiv, berauschend und bittersüß, weil sie etwas herbeisehnt, das es so nicht gibt, ein idealisiertes Objekt, das alle Langeweile der Alltäglichkeit eingebüßt hat. Und weil wir nur in der Fantasie mit dem Objekt der Begierde umgehen können, und uns, sobald wir den Geliebten erhaschen, seine Idealversion zwischen den Fingern zerrinnt, zögern wir den Moment, in dem wir ihn zu fassen bekommen unendlich heraus. Genau diese Verzögerung betreiben Verschwörungstheoretiker*innen mit ihrem Idealobjekt: der absoluten, alles erklärenden Wahrheit. Dieses Objekt gibt es genauso wenig wie den

idealisierten Geliebten. Aber bittersüß ist es, ihm in der Fantasie begegnen zu dürfen. In Liebesgeschichten ist die Phase der Annäherung interessant, die beinahe unaushaltbare Spannung, wenn sich die Liebenden *fast* zu fassen bekommen. Jedes neue Hindernis, das die Geschichte zwischen die beiden wirft, lässt uns bittersüß erschauern: Der Endzustand ist verzögert, wir dürfen noch weiter in der Spannung schwelgen. Wenn sich die beiden schließlich finden, verlieren wir das Interesse. Von nun an gibt es an ihrer Liebe nur Alltägliches, das eine Erzählung nicht interessiert. Der Film ist zu Ende. In Verschwörungsgeschichten ist die Phase der Suche, des Nachforschens, interessant. Der Sturz in den Kaninchenbau, das Öffnen eines Abgrundes ist berauschend. Und so wiederholen Verschwörungstheoretiker*innen diesen Prozess so oft sie können, setzen ihn zurück, stellen neue Fragen, erschließen neue Schichten der Verschwörung. Denn am Ende der Geschichte warten die langweiligen, umständlichen Wahrheiten des Alltags. Süßer ist es da, noch weiter in der Fantasie zu verweilen.

In Carsons Sinne erotische Zustände haben Ähnlichkeiten zu Zuständen der Sucht: Sie sind berauschend und intensiv, aber sie nutzen sich ab. Jede neue Runde der Verliebtheit verlangt nach einer dramatischeren Geschichte, nach stärkeren Hindernissen. Jedes Mal wird es schwieriger, die Hochstimung der letzten Ekstase zu erreichen. Jede neue Runde der Verschwörung braucht ein schlimmeres Komplott, bösartigere Widersacher. Jedes Mal wird es schwieriger, den Rausch der ersten Enthüllung erneut zu erleben. Wenn eine monogame Liebesbeziehung über dieses Strohfeuer hinaus Bestand haben soll, müssen ihre Teilnehmer*innen sich auf länger anhaltende (und nicht nur von der Fantasie bestimmte) Werte besinnen. In gelingenden monogamen Beziehungen schaffen es Liebende, die Partnerin nicht nur als Idealobjekt der Begierde wahrzunehmen, sondern sie als echten Menschen zu lieben. Menschen, die im Stadium des Strohfeuers verweilen, machen nicht unbedingt etwas falsch. Aber ihnen entgeht auf Dauer eine wesentliche Erfahrung des Menschseins. Ähnlich verhält es sich, vermute ich, mit Verschwörungstheoretiker*innen und der Wahrheit. Wer auf Dauer als soziales Wesen durch die Welt gehen möchte, darf nicht nur von den suchartigen Zuständen der fantasierten Wahrheitssuche zehren. Man kann es jedoch vermeiden, solche Zustände aufzugeben, indem man sich in Gemeinschaften begibt, in denen alle Teilnehmenden weiterhin in der Fantasie schwelgen. Deshalb sondern sich Verschwörungstheoretiker*innen so radikal in andere soziale Sphären ab. Aber solche sozialen Gruppen verflachen ihre Mitglieder auf Dauer emotional oder verhindern zumindest ihr emotionales Heranwachsen. Menschen

sind dort emotional ausgebrannt, abgestumpft von den immer neuen Skandalen und Offenbarungen der nächsten schlimmen Verschwörung.⁹ Dieser Zustand, so scheint mir, bietet den perfekten Nährboden für eine grundlegende Verschiebung von Wertesystemen und für eine Unterwanderung durch Ideologien. Und wehe uns, sollte es unserer Gesellschaft als Ganzer geschehen, dass wir lieber von den intensiven Strohfeuern der Fantasie zehren als von der ganzen Breite an Erfahrungen, die unser Menschsein zu bieten hat.

4. Die Ästhetik von QAnon

Im Verlauf dieses Buches habe ich mich immer wieder »klassischer« Verschwörungstheorien – z.B. jene über die Ermordung John F. Kennedys – als Beispiele bedient. Verschwörungstheoretische Inhalte haben in den letzten 50 Jahren allerdings einen Wandel durchgemacht.¹⁰ Das Gesicht zeitgenössischer Verschwörungstheorien ist QAnon, die allumfassende Verschwörungserzählung über Donald Trumps Kampf gegen mächtige satanistische Eliten. QAnon ist für meine These in diesem Buch – dass Verschwörungstheorien Ausprägungen unserer Fantasie, genauer Ausprägungen unseres Vermögens, Geschichten zu erzählen, sind – von großer Bedeutung. Denn wir können die QAnon-Erzählung, ihre Ursprünge, ihre Struktur, und ihre Folgen, erst wirklich verstehen, wenn wir sie als Spielart der Fantasie begreifen. Mein Vorhaben in diesem Abschnitt ist es entsprechend, zu verdeutlichen, inwiefern QAnon wesentlich von Elementen des Spiels, der Fantasie, und der Erzählung durchdrungen ist. Ein solches Unterfangen könnte (und sollte) natürlich ganze Doktorarbeiten füllen. Ich beschränke mich auf drei wesentliche Aspekte: Die Ursprünge von QAnon, der Umgang mit und die Verbreitung von QAnon, und die narrative Struktur von QAnon.

9 Der berühmte QAnon-Aussteiger Jitharth Jadeja sagt dazu:

»Es war definitiv eine Droge. Man verliert die Kontrolle, weil man, wie bei einer Droge, einen immer größeren Hit braucht, um das High zu erreichen. Deshalb braucht man immer größere, bombastischere Verschwörungstheorien.« [»It was absolutely a drug. It just spirals out of control from there because like any drug, you need a bigger and bigger hit to get that high — which is why you need a bigger, more grandiose conspiracy theory.«] <https://www.cbsnews.com/news/qanon-conspiracy-believer-drug/>

10 Barkun (2013) beschreibt diesen Wandel im Detail.